

Xanthium; Spitzklette; ist eine besondere Pflanzengattung (mit halbgetrennten Geschlechtern), deren männliche Blümchen einen gemeinschaftlichen mit Schuppen besetzten Kelch haben, und deren einblättrige Krönchen trichterförmig und fünfspaltig sind, der Blumenboden aber mit Spreublättern besetzt ist. Die weibliche Blümchen haben eine zweiblumige zweiblättrige Hülse, ihre Krone fehlt, und ihre trockne, zähe zweispaltige Steinfrucht enthält eine zweifächerige Nuß. Die gemeinste Art heißt nach Linné Xanthium Strumarium; Kropfklette; mit einem unbewehrten Stamm, und herzförmigen dreinervigen Blättern. Diese Pflanze wächst überall wild an Zäunen, Mauern und dergleichen, hat einen aufrechten Stamm, der sich in verschiedene Aeste theilt, und mit rauhen, mit drei Rippen durchgezogenen Blättern, die am Rande mit wechselseitig größern und kleinern Zähnen ausgeschweift, oberwärts in drei Lappen seichte geteilt sind, und auf langen Stielen wechselseitig stehen, besetzt ist. In den Winkeln der Blätter sitzen diese Kletten häufig und büschelweise. Sie hat eine bittere und etwas scharfe Eigenschaft, und man schreibt

ihr schweißtreibende, zusammenziehende und treibende Kräfte zu. Die zu Pulver gestossene Samen werden auch als ein Arkanum gegen den Norlauf gerümt. Eufferlich gebraucht man die Wurzel zu Umschlägen wider Geschwulsten. Kraut, Blumen, und besonders die Frucht färben sehr schön gelb. *J. Petit Glouteron. E. The lesser Burdock. H. Kleine Klittern.* Xeranthemum; Strohblume; ist eine besondere Pflanzengattung, die von der trocknen Substanz ihrer Blumen diesen Namen erhalten hat. Ihre Kennzeichen sind folgender: die Blume besteht aus abrisigen Zwitterblümchen in der Mitte, und einigen wenigen, gleichfalls röhrigen, weiblichen im Umkreis, und haben einen mit Spreuern besetzten oder meistens naktten Fruchtboden, und einen schuppigen Kelch, dessen Schuppen lanzettförmig, und die obere weit länger, als die Blume und gefärbt sind, und eine gefärbte, strahlenförmige, ausgebreitete Einfassung bilden. Die Samen haben eine aus Borsten oder aus einfachen oder federartigen Haaren bestehende Krone. Xeranthemum annuum Linn.; jährige Strohblume; mit krautartigem Stengel; und lanzettförmigen, ausgebreiteten Blättern. Diese Art ist die gemeis-

gemeine oder europäische Papierblume, welche man hin und wieder zur Zierde in den Gärten zieht, und die in Oesterreich, der Schweiz und den südlichen Theilen von Frankreich wild wächst. Sie ist nur ein Sommergewächs, und treibt einen oder mehrere aufrechte, ästige, ungefehr zween Schuh hohe Stengel, welche efig und gefurcht, und sowol als die Blätter mit einem weißlichen, mehr oder weniger kurzen Filz bekleidet sind. An den Enden der Zweige entspringen einzelne Blumen, die bald eine silberweiße, bald eine violette, oder purpurbeliche Farbe haben, und so wie die Pflanze selbst, von verschiedener Größe sind, und deren Blüthen im Umkreis eine einfache Narbe, einen nackten Samen, die in der Mitte aber eine gespaltene Narbe, und einen mit fünf oder zehen Borsten gekrönten Samen haben: die Spreuer auf dem Fruchtboden sind bald einfach und ganz, bald zerrissen, die Kelchschuppen entweder ganz oder nur am Rande häutig, und die Samen, so wie die Stralen des Kelchs, bald in größerer, bald in kleinerer Anzahl; bei den kleinern Blumen sind die Samen größer, als bei den größern; auch haben jene zuweilen einen schwachen Bisamgeruch; woraus sich schließen läßt, daß diese Blumen auch in

der Arzneikunst angewendet werden können.

Xeraphium; ist ein Arzneimittel wider die Ausschläge am Kopf und dem Rinne.

Xerasia; zeigt einen Fehler der Hare an, wo sie wie eine feine Wolle zum Vorschein kommen, und gleichsam mit Puder bestreut sind. Dieses Uebel gehört zu den Arten des Harausfalls. s. Alopecia.

Xerocollyrion; ein trocknes Augennittel.

Xeromyrum; ist eine trocknende Salbe, oder eine Zusammensetzung aus verschiedenen Gewürzen, die man gegen den übeln Schweißgeruch unter den Achseln anzuwenden pflegt.

Xerophthalmia; Ophthalmia sicca, trockner Augenflus oder Augenschmerz; wo man an den Augenlidern keine Geschwulst bemerkt, sondern wo nur die Augen roth sind, und die Augenliderknorpel jucken; es fließen kaum einige Tränen dabei ab, und die Augenlider werden des Nachts wie zusammengeleimt; man kan auch dabei das von den glatten Oberflächen des Wassers zurückgeworfene Licht nicht ertragen. Von xeros, trocken, und ophthalmia, Augenschmerz. H. Drooge Oogontsteeking.

Xerotes; zeigt die trockne Beschaffenheit eines Körpers an. Von xeraino.

Ximenia; ist eine besondere Baumgattung, die einem Spanier

Spanier, Franziskus Ximenes, zu Ehren also genennet wird, welcher im J. 1615 eine Nachricht von merikanischen Pflanzen und Bäumen in vier Büchern herausgegeben hat. Die Kennzeichen dieser Gattung sind: der Blumenkelch ist in vier Abschnitte gespalten; die Blumenkrone besteht aus vier harigen, zurückgerollten Blättern; die Frucht ist eine Steinfrucht mit einem einzigen Kern. *Ximenia americana* Linn.; mit länglichen Blättern und Stielen, welche mehrere Blumen tragen. Dieser Baum hat viele Aeste, wächst aufrecht, und wird insgemein bei fünfzehn Schuh hoch. Seine Blätter sind ungefehr zween Zoll lang, eirundlänglich, glatt, am Rande unzertheilt und am Ende oben ausgeschnitten; sie stehen auf eignen Stielen, und entspringen ihrer immer drei bis vier zugleich aus besondern Knotten, welche wechselsweise an den Zweigen sitzen und an ihrer Seite gemeiniglich einen kurzen Dorn haben. Ein jeglicher Blumenstiel trägt auf kurzen Seitenstielen ungefehr fünf, zuweilen auch mehr oder weniger Blumen. Der Blumenkelch, welcher nach der Blüte nicht abfällt, besteht aus einem Stük, ist sehr klein, glockenförmig, und bis in die Mitte in vier spizige Abschnitte zerpalten; die Blumenkrone besteht aus vier

grossen, länglichen und spizigen, inwendig fast gänzlich mit vielen steifen Härchen besetzten Blättern, welche unten aufrecht sind, und eine Röhre bilden, oben aber eine ungerollte Mündung machen. Ihre Farbe ist weißlich und ihr Geruch sehr lieblich, welcher sich weit umher ausbreitet, und fast wie ein angezündeter Weibrauch riechen soll. Die Früchte sind so gross wie Daubeneier und von einer glänzend gelben Farbe; sie haben eine dünne Haut, unter welcher ein wenig gelbes, säuerlich süßes Fleisch ligt, welches die Wilden gerne essen; der Stein, welcher in diesem Fleisch steckt, ist zimlich glatt und von einer schmutzgrüßlichen Farbe, und hat einen Kern, welcher fast einer Muskatnus gleich sieht, und dessen innere Substanz weiß, und von einem angenehmen Geschmack, und vielleicht auch essbar ist. Er blüht im September und Oktober, und die reifen Früchte kan man im Dezember sammeln. *Xiphium* oder *Gladiolus*; *Iris Xiphium* Linn. (mit drei Staubfäden, einem Staubweg); zwiebelwurzliche Schwertlilie; mit bartlosen Blumenkronen, je zwei und zwei beisammenstehenden Blumen, und pfriemenförmig-rinnenartig ausgehöhlten Blättern, welche kürzer als der Stamm sind. Die Blumen dieser Art sind ihrer Far-

be nach sehr mannigfaltig, blau, violet, purpurfarbig, weiß, gelb und bunt vermengt. Spanien und Sibirien ist ihr Vaterland. Die Wurzel ist wie belartig, ausserhalb schwärzlich, innerhalb weiß, süsse von Geschmack, und besitzt erweichende Kräfte. Den Namen Xiphium hat sie wegen ihrer schwertförmigen Blätter erhalten.

Xiphoides; der schwertförmige Anorpel; s. Enliformis Carrilago.

Xylagium; ist das lignum sanctum oder Franzosenholz; s. Guajacum.

Xyloaloes; Paradies- oder Aloeholz; s. Agallochum.

Xylobalsamum; sind die dünnen, schwanken Zweige des Balsamstrauchs, die eine runzliche und graue Rinde haben. Sie riechen und schmecken wenig; angezündet aber verbreiten sie einen sehr angenehmen Geruch. Einige gebrauchen den Absud davon anstatt des Opobalsams. s. Balsamum.

Xylocassia; s. Cassia lignea.

Xylon oder Gossipium; Baumwolle; ist eine besondere Gewächsgattung (mit vielen Staubfäden, die unten in ein Stück verwachsen sind), deren Blume einen doppelten Kelch hat, wovon der eussere dreispaltig, und der innere fünfspaltig ist. Sie hinterlässt eine vierschälige, vierfächerige Samenkapsel, wel-

che in jedem Fach mehrere mit Wolle umgebene Samen einschliesst; zuweilen ist sie nur dreispaltig und dreifächerig. Die bekanteste Art ist die krautartige Baumwolle; Gossipium herbaceum Linn. mit fünfklappigen Blättern, die unten keine Drüse haben; und krautartigem Stengel. Sie ist nur ein Sommergewächs, und ursprünglich in Arabien und Persien zu Hause; wird aber izt häufig auf den griechischen Inseln im Archipelagus, und selbst in Europa, in Italien und Spanien gezogen. Sie wird zween, drei bis vier Schuh hoch, hat einen weichen, zimlich einfachen, mehrentheils niederbeugenen Stengel. Ihre Blumen wachsen einzeln, und haben eine blasgelbe, ins weisliche fallende Farbe, nur inwendig am Grunde sind sie roth. Die Früchte sind ungefehr so groß, als welsche Nüsse, springen von selbst auf, und sind sehr fest mit der Wolle, in welcher ungefehr erbsengroße Samen stecken, ausgestopft. Das aus den Samen ausgepreste Del soll nach Rumph die Sommerflecken vertreiben, und auch in Gelenksteifigkeit gute Dienste leisten. F. Cotton. C. Cotton. H. Boom-woll, Cartoen. — Bei den Arabern Corum und Bombax oder Bombalam. Die baumwollenen

nen Kleider oder Zeuge heißen auch Vestes xylinae und Lina xylina. s. Gossipium.

Xylosteum; *Lonicera xylosteum* Linn. (mit fünf Staubfäden, einem Staubweg); gemeine Hefenkirsche; mit zweiblumigen Blumenstielen; unterschiedenen Beeren, und glattrandigen, etwas harigen Blättern. Dieser Strauch wächst in allen Ländern von Europa in den Hefen und Holzungen wild, und wird insgemein auch rote Hundsbere, Hundskirsche, Teufelskirsche und Scheisbeere genennet. Er wird zweien, drei bis acht Schuh hoch, und hat eine weißlichgrüne und glatte, an den jungen Zweigen aber dunkelrote und etwas harige Rinde. Die Zweige stehen gerade gegeneinander über, wie auch die Blätter, welche harige, ungefähr fünf Linien lange Stiele haben, und eiförmig, stumpf glattrandig, hellgrün, auf beiden Seiten mit zarten Härchen bekleidet, und weich anzufühlen, nicht viel über zweien Zoll lang, und anderthalb Zoll breit sind. Er blühet im Mai und Junius, und hat etwas harige, schmutzige oder gelblichweiße, ungefähr einen Zoll lange Blumen, welche in den Winkeln der Blätter auf harigen, etwa einen Zoll langen Stielen stehen. Der fünfte Abschnitt an der Mündung der Blumenkrone ist viel tiefer, als

die vier übrige abgesondert; die Blumenstiele sind ganz rund, die Blattstiele aber haben eine Furche. Die Beere werden im August reif, sind roth, und enthalten drei bis sechs gelbliche Samen. Dieser Strauch liebt einen etwas feuchten Boden, und gibt gute niedrige Hefen. Diese Beere treiben stark auf den Stulgang, und in großer Menge genossen erregen sie Erbrechen. Von xylon, Holz, und osteon, Knochen. Fr. *Chamaecerasus des haies*. E. Fly Honeyfuckle. H. Hondskerlen.

Xyntasis; s. Syntaxis.

Xyris; *Xyris indica* Linn. (mit drei Staubfäden, einem Staubweg); ostindisches Degenkraut; mit degenförmigen Blättern. Piso beschreibet dieses Gewächs auf folgende Art: auf sumpfigen Wiesen wächst eine zierliche Grasart, die größtenteils nur in den Regenmonaten zur Blüte komt. Aus den harigen Wurzeln kommen verschiedene binzenartige Schäftechen heraus, die unterwärts mit grasartigen Blättern besetzt sind. Jedes Schäftechen unterstützt ein ovales glänzendes geschupptes Blumenköpfchen von gelblicher und bleichbunter Farbe, auf deren oberem Helfte ein Blümchen sitzt, das aus drei bis vier gelben Blättern zusammengesetzt ist. Die Einwohner in Brasilien nennen es *Jupicat* und die Portugiesen

tugiesen *Erva d' Empige*, weil es wider die Krätze und ähnliche Hautkrankheiten ein bewärtes Mittel sein soll. Sie bereiten durch das Auspressen dieser Pflanze einen kühlenden Saft, der das Jucken, besonders wenn die Haut

damit bestrichen wird, sehr erleichtern soll. s. auch *Gladiolus*.
Xyster; Schabeisen; das zur Abschabung der Knochen gebraucht wird. Bon xeo, ich schabe.

Y.

Yanthoi; sind harte, verschiedentlich gefärbte hartmäßige Knötchen, welche ohne Eiterung und Abschuppung sehr lange anhalten, und vornemlich im Gesichte zum Vorschein kommen. s. Vari. *L. Finnen*. *J. Bourgeon*. *E. Pimples*.

Yaw Guineensum; *Epian* oder *Pian Americanorum*; ist eine ansteckende, bei den Guineesern und Amerikanern einheimische, zuweilen auch angeerbte Krankheit, deren vorzüglichster Zufall ein schwammiger Hautausschlag ist, welcher an Gestalt und Farbe wie Himbeeren aussieht, woher auch der afrikanische Namen *Yaw* seinen Ursprung hat. Es sind dabei noch bössartige Geschwüre, Weinauswuchse, Beinfrass, Gelenksteifigkeit, Abmagerung u. d. zugegen. s. *Frambaesia*.

Yphiloides os; s. *Os hyoides*.
Yva moschata; s. *Iva moschata*.
Yucca; ist eine besondere Pflanzengattung mit sechs Staubfäden, einem Staubweg und einer lilienartigen Blume.

Yucca gloriosa Linn. prächtige Tulle; mit glattrandigen Blättern. Diese Pflanze ist ursprünglich in Peru, wie auch in Canada, Virginien, und andern Theilen von Nordamerika zu Hause; sie wird aber häufig in Europa in Gewächshäusern gezogen. Ihre Wurzel ist knollig, von einer rübenartigen aber harten Substanz, und voll von einem süßen Saft; sie hat zuweilen fast gar keinen oder einen sehr kurzen Stamm, der aber bleibend ist, und sich durch das Abschneiden der unteren Blätter verlängern läßt. Der Stamm ist immer einfach und ungeteilt, und trägt eine Krone von degenförmigen, steifen, immergrünen Blättern, welche öfters eine Elle lang sind, und sich in eine harte, pfriemenförmige, schwarze Spitze endigen. In einem gewissen Alter kommt aus der Mitte der Blätterkrone ein steifer, holziger, bei drei Schuh langer Stengel hervor, welcher auf allen Seiten mit kleinen
Zwei